

Wiemeler Dampfboot.

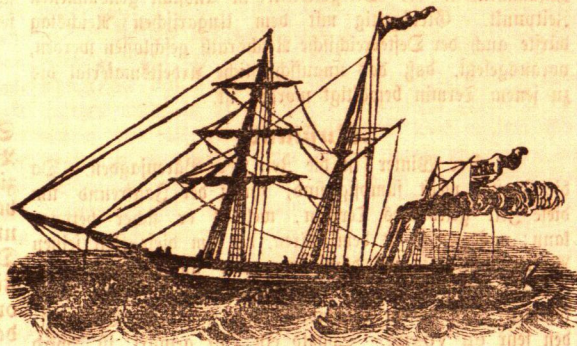
No. 40.

1873.

Sonntag.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr., mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr.



den 16. Februar.

Anzeigen werden für den Raum einer Corvus-Spaltheile von Hefigen mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Donnerstag, d. 20. Febr. c., Nachm. 4 Uhr, Sitzung der Stadtverordneten.

Zum Vortrage kommen: Revisions-Protokolle der städtischen Kassen; Anzeige des Herrn D. Nuttray, daß er ein Amt als Mitglied der Stadtkassen-Curatel niedergelegt; Wahl eines andern Mitgliedes an dessen Stelle; Wahl der Reclamations-Commission; Besuch des Rentanten des Rechnungsamtes um Gewährung einer Remuneration; Besuch des Lehrers Herrn Ewenspök um Gewährung einer Gratification für Uebernahme von mehr Unterrichtsstunden im verfloffenen Halbjahre; Stellvertretung des bei der Mittel-Mädchenschule angestellten erkrankten Lehrers Herrn Horbe; Bericht der Commission für Prüfung der Verhältnisse der in den Staatsverband aufzunehmenden fremden Unterthanen, betr. die Anträge des Benj. Wolff und Moses Wolff; Besuch des Nachtwächter Gottlieb Preuß um Pensionirung; Besuch des Executor Huhn um Gewährung einer Zulage für das ihm übertragene Heizen und Reinigen der Geschäftszimmer im Stadthause; Mittheilung des Magistrats, was derselbe auf Grund der allgemeinen Bestimmungen des Ministers für Unterrichts-Angelegenheiten vom 15. October 1872 hinsichtlich der Organisation unserer Schulen beschloffen hat.

Die Thronerledigung in Spanien.

Jetzt erst soll es sich ausweisen, wie unrecht doch die Franzosen daran thaten, mit uns einen Krieg anzufangen, weil ein Deutscher Prinz den Spanischen Thron einzunehmen gedachte. Sie hätten ihn sollen ruhig geben lassen, jetzt hätten wir ihn sicher auch schon wieder zurück, so gut wie Italien jetzt seinen Prinzen zurückverhält. Es ist überhaupt heutzutage eine sehr precäre, heilige Sache, wenn fremde Prinzen sich auf Throne wagen, auf denen sie nicht heimisch, für welche sie nicht geboren und erzogen, die nicht durch Recht und Herkommen für sie bestimmt sind. Das monarchische Princip hat überhaupt diesen Nimbus bei den Völkern nicht mehr wie vor Zeiten; man sieht überhaupt nicht mehr zu den Thronen empor mit jener Scheu und Pietät, wie nach einem der irdischen Sphäre entrückten Institut. Das Königthum ist heute kaum mehr und braucht auch nicht mehr zu sein als eine monarchisch beherrschte Republik, wie will da ein fremder Prinz zurecht kommen, der weiter keine Verdienste hat, als — der Sohn eines Königs zu sein. Freilich, das schöne Spanien ist schon eines Versuches werth, wie aber beispielsweise so ein Rumänien den Regenschaftsappetit reizen kann, ist uns ganz unbegreiflich. Nun, Victor Amadeus ist noch mit einem blauen Auge davon gekommen und kann sich gratuliren, daß es ihm nicht ergangen ist, wie etwa dem Max in Mexico; Spanien wäre schon das Land dazu gewesen, ihm ein solches Schicksal zu bereiten. Hoffentlich werden diese Beispiele unseren Europäischen Prinzen eine Lehre sein, nicht nur nicht fremde Throne anzunehmen, sondern auch die angenommenen so rasch als möglich zu verlassen; heimisch werden sie doch darauf ihr Leben lang nicht werden.

Freilich noch viel verkehrter, verwerflicher ist es auf der andern Seite, wenn Völker und Volksvertretung für ihre erledigten Throne auswärtige Fürstensöhne engagiren, gerade als ob sie zu Hause Niemand hätten, der dessen eben so würdig wäre. Aber sind denn Fürstensöhne immer so vorrätzig, wie die Semmel im Bäckerladen? Die sind dünn gesät und nicht so commun wie die Hagebutten. Jedoch wer sagt denn, daß es gerade Fürstensöhne sein müssen; ist nicht jeder verdienstvolle, charakterfeste, kenntniß- und erfahrungreiche Mann der Heimath noch viel geeigneter? Allein das ist ja eben der wunde Fleck, das ist der Uebelstand, die Großmuth, der Patriotismus der Volksvertreter, daß keiner dem andern das Auge im Kopfe gönnt, geschweige denn die Herrscherkrone, und da die Vorsehung seinen Leben ihm verbietet, sich selbst als den Würdigsten für den Thron zu bezeichnen, so reden sie sich ein, daß zur Aufriktion eines Königthrones auch ein Mann aus königlichem Geblüte gehöre.

Aber muß es denn auch gerade eine Monarchie sein, thuts denn nicht auch eine Republik? Ich denke heutzutage wären wir denn doch über die Zeit hinaus, wo man wähnte, weil es uns von Jugend an so eingepägt ward, Republik sei gleichbedeutend mit Anarchie, Gesetzlosigkeit, Güter- und Lebensunsicherheit. Beispiele aus alter und neuester Zeit können uns belehren, daß man in einer Republik eben so ruhig und sicher und durchs Gesetz geschützt, vielleicht sogar noch eine Kleinigkeit billiger — viel auch nicht — leben kann, wie in einer Monarchie. Ja sogar jenes sogenannte conservative Wesen oder Unwesen in Staat und Kirche ist nicht das alleinige Vorrecht der monarchischen Staaten, sondern es schlecht und kriecht und muclert und verkezert und denuncirt und maßregelt und spionirt eben so gut auch in den Republikan.

Zu dieser Regierungsform fehlt jedoch in der Neuzeit zweierlei. Erstlich fehlen den Republikan die Republikaner. Denn diese raffinirten, listigen, selbstsüchtigen, stoltzkriechenden und kriechendstolzen, genußsüchtigen, blasirten und rouirten Menschen, die für noch weniger als 20 Silberlinge, die schon wegen in etwas verletztem Eigendünkel ihren Bruder und ihr Vaterland verrathen und verkaufen — das sind schlechte Republikaner. Der Republikaner sei stolz aber ohne Selbstüberschätzung; er sei gewerbsleißig aber ohne Selbstsucht, er sei gehorlich aber ohne Kriecherei und von einer Vaterlandsliebe beseelt, welcher er willig seinen Stolz, sein Vermögen, sein Leben zu opfern bereit ist.

Und fände man auch solche Männer, so fehlte es für diese Republikaner Zeiten an echten vorbildlichen Republikan. Weber an der Schweiz, noch an den Nordamerikanischen Freistaaten — von Frankreich gar nicht zu reden — finden wir das Ideal der Republik verwirklicht. Eine Föderativrepublik widerspricht von vornherein dem Begriff „Republik“, die eine noch viel festere Einheit und Centralisation in der Regierung und Gesetzgebung verlangt, wie die Monarchie; und eine Republik, wo der Leidenschaftlichkeit, der Corruption in der Verwaltung so Thür und Thor geöffnet ist, wie in der Nordamerikanischen, ist erst recht nicht in der rechten Verfassung.

In Gesetz und Verwaltung brauchen, ja dürfen echte Monarchie und echte Republik sich nicht unterscheiden. Ihr Unterschied liegt bloß in ihrer Regierung; und da ist es nothwendig, daß die Regierung der Republik dieselbe Festigkeit, Stetigkeit, Sicherheit und Unantastbarkeit besitze, wie die Regierung der Monarchie. Was kann dem Volke der Präsident einer Republik gelten, den es vielleicht aus weiter keinem Grunde, als dem Segner zum Troste, gewählt und der, wenn er ein Paar Jahre am Staatsruder gewesen, wieder abtritt und als gebrauchtes Werkzeug zum alten Plunder geworfen wird. Und diese Wahl selbst, die sich oft wiederholt, die Leidenschaften in ihrer tiefsten Tiefe aufwühlt und auf's Straffste anspannt, alle Arten der Agitation, der Wütherei, der Verblendung, der Verführung herausfordert, kann nicht anders als demoralisirend, entmenslichend, corruppirend, alle Verhältnisse zerrüttend, alle gesellschaftliche Ordnung störend, wirken. Die gute Republik ist in ganz anderer Weise zu beschaffen und zu begründen, den Nachweis hierfür zu erbringen, halten wir für äußerst einfach und wollen es demnächst einmal versuchen.

Deutsches Reich.

(*) Berlin, den 13. Februar. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heut lange Zeit mit der unter den außerordentlichen Ausgaben des Eisenbahnetats aufgeführten Subvention von 351,000 Thlr. zu dem auf Grund von Staatsverträgen von Oldenburg auszuführenden Bau einer Eisenbahn von Neue Schanze nach Ithroe, die Budget-Commission hatte mit 9 gegen 7 Stimmen beantragt, diese Subvention abzulehnen. Bei der heutigen Discussion aber wurde — und nicht bloß von dem Geh. Legat-Rath Jordan als Vertreter des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten — darauf hingewiesen, daß in den zu Grunde

liegenden Staatsverträgen bindende Verpflichtungen enthalten seien, daß man gut thue, einer befreundeten Regierung entgegenzukommen, zumal wenn es sich um eine für die landwirtschaftlichen Interessen beider Staaten vortheilhafte Eisenbahnverbindung handle. Die Gegner der Bewilligung, und darunter befanden sich die Hannover'schen Abgeordneten Miquel und Windthorst (Neppen), wollten nichts davon wissen, daß der zwischen Hannover und den Niederlanden im Jahre 1864 abgeschlossene Vertrag bindend sei, sie bestritten die wirtschaftliche Bedeutung der Bahn, meinten auch, der Bau der Brücke über die Ems werde die Seeschifffahrt schwer schädigen. — Das Haus entschied sich gegen den Antrag der Commission und bewilligte die Subvention. — Das Haus begann dann noch die Verathung des Etats für Handel, Gewerbe und Bauwesen, vertagte sich aber gegen 4 Uhr und will die Verathung morgen fortsetzen. — Auf Wunsch der Regierung wird die Verathung über den Antrag Kaster nicht schon morgen, sondern erst am Sonnabend stattfinden. — Die Vorgänge in Spanien werden hier begreiflicherweise mit großer Aufmerksamkeit verfolgt; nicht etwa, weil Deutschland direct bei der Aenderung der Regierungsform auf dem größeren Theile der Iberischen Halbinsel theilhaftig wäre, sondern weil man erwartet, die Internationale in Madrid activ auftreten zu sehen, weil man ferner den Ausbruch eines blutigen Bürgerkrieges fürchtet, endlich weil man Besorgnisse hegt wegen des Rückschlages auf Verfalltes und auf das Regime Thiers. Die Anhänger einer großen lateinischen Republik sind bekanntlich zahlreich in Frankreich. — Das Gerücht, der Großherzoglich Hessische Finanzminister Frhr. v. Biegeleben, das einzige Mitglied des früheren Cabinets, welches in das neue nationale Ministerium eingetreten ist, gedente seinen Abschied zu nehmen, beruht auf einer Verwechslung mit dem Bruder desselben, dem Referenten des Staatsraths und ehemaligen Bundestagsgefangenen, von dem allerdings verlautet, er beabsichtige, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Der Finanzminister gilt übrigens als ein Sachmann von einer Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit, die auch in nationalen Kreisen unumwunden Anerkennung findet. — Seit einigen Tagen circulirt in den Hofkreisen Dessaus das Gerücht von der Verlobung der 16jährigen Prinzessin Elisabeth, ältesten Tochter des Herzogs, mit König Ludwig von Bayern. Wem's wahr wäre, wie könnte sich jeder Deutsche Patriot aus mehr als einem Grunde darüber freuen. — Das Gerücht, wonach der Hannover'sche Regier.-Rath Meding in Berlin anwesend sei, um Unterhandlungen wegen des Vermögens des Königs Georgs zu beginnen, ist falsch. Herr Meding steht in keiner Beziehung mehr zum Hannover'schen Königshause.

(Parlamentarisches.) In der heutigen Sitzung der Commission zur Vorberathung des Fischereigesetzes hat dieselbe einen Antrag des Abg. Birchow angenommen, welcher mit dem Princip der bisherigen Fischerei-Gesetzgebung gänzlich bricht. Bisher hatte man sich bemüht, die Erhaltung und Vermehrung der Fische hauptsächlich durch Feststellung bestimmter, für die einzelnen Fischarten vorgesehenen Schonzeiten zu sichern. Daraus ging eine so große Beschränkung des Fischerei-Gewerbes hervor, daß eine strenge Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen niemals zur Ausführung gekommen ist. Der von der Commission angenommene Antrag lautet: „Zusatz zu § 19: „Für alle Fische sollen möglichst zusammenhängende Schonzeiten angeordnet werden; jedoch soll auch während der Schonzeit die Fischerei außer an Sonn- und Feiertagen höchstens zwei Tage in der Woche unterlagert werden.“ — Damit wird ein ganz neues und hoffentlich für alle Theilhaber verführendes Princip eingeführt. Das Hauptgewicht fällt danach auf die Schonzeiten, welche in jeder Beziehung geschützt werden sollen. Der Bezug der Fische zu diesen Revieren wird an drei Tagen geschützt sein, was der Fruchtbarkeit dieser Thiere vollständig ausreichend erscheint. Dafür werden die Fischer vier Tage in der Woche auch

während der Schonzeit ihrem Gewerbe nachgehen dürfen und jede Beschränkung des Fischereigewerbes kann demnach unterbleiben.

* Bereits am 11. Februar c. ist das an demselben Tage vom Bundesrath beschlossene Verbot der Einfuhr von Reben zum Bepflanzen (Wurzel- und Blindreben, Fesseln u. s. w.) über sämtliche Grenzen des Zollgebietes vom Kaiser vollzogen worden. — Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft; das Reichskanzleramt ist ermächtigt, Ausnahmen von diesem Verbote zu gestatten und die desfalls erforderlichen Controlmaßregeln zu treffen.

* Aus Amerika schreibt ein Kenner des dortigen Eisenbahnwesens: „In neuerer Zeit nehmen die Eisenbahnen hier leider immer mehr den Character eines Monopols an. Die Verwaltungen steigern nach Belieben die Frachtsätze, namentlich im Winter, während der Wassertransport stillsteht. Unter einander einigen sie sich über bestimmte gleichmäßige Sätze. Regelmäßig verweigern sie den Transport von Brennholz, außer für eigene Rechnung; die Folge davon ist, daß in den von größeren Waldungen entfernten liegenden Städten die Holzpreise außerordentlich verteuert werden. Am meisten leiden aber unter der Tyrannei der Eisenbahnverwaltungen die ackerbautreibenden (also nicht die wohlhabendsten) Districte, die keinen nahen Markt haben, denn unter althergebrachten Vorwänden weigern sich die Bahnen, Weizen und anderes Getreide als Fracht anzunehmen oder sie fordern die enormsten Preise. Auf diese Art zwingen die Bahnen den armen Farmer, ihnen selbst oder ihren Agenten die Früchte ihrer Feldarbeit zu Spottpreisen zu verkaufen. In entlegenen Gegenden kommt es denn auch nicht selten vor, daß die Kolben türkischen Weizens als Brennmaterial benutzt werden. Fast allenthalben drängt das Volk und auch ein Theil der Presse auf Maßregeln des Congresses und der Legislaturen der einzelnen Staaten, um diesem schamlosen und verderblichen Treiben der Eisenbahngesellschaften gesetzliche Schranken zu setzen. Der Erfolg ist aber mehr als zweifelhaft. Denn jene Gesellschaften, die alle zusammenhalten, bilden eine gewaltige Selbstmacht. Ihr Einfluß auf die Staatenlegislaturen und auf den Congress selbst ist gewiß nicht zu unterschätzen.“

* Nach einem Erkenntnisse des Königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Conflithe vom 11. Januar 1873 findet über die Zurückgabe oder den Ersatz des Werthes eines von einem Beamten der Polizei in Beschlag genommenen, angeblich durch Jagdcontravention erlegten Stückes Wild der Rechtsweg nur dann statt, wenn die vorgelegte Polizeibehörde die Beschlagsnahme als gesetzwidrig aufgehoben hat.

Greifswald, 9. Februar. Am Mittwoch vergangener Woche nahm ein bei dem hiesigen Manufakturwaarenhändler Krabbe dienendes Mädchen in der Nacht aus dem vor dem Bette liegenden Beinkleide ihres Herrn den Schlüssel zum Geldschloß, stahl aus dem Spinde etwa 300 Thlr., und zündete dann die Betten des Mannes wie der Frau durch mit Petroleum getränkte Schwämme an, welche sie zwischen Kopfkissen und Pfühl legte. Behauptet wird, daß das Mädchen am Abend zuvor ihre Herrschaft sowohl wie die jungen Leute beim Thee mit Morphinum der Art betäubt habe, daß sie sämmtlich schlaftrunken gewesen. Hätte nicht eines der Kinder, welches durch den Dualm unruhig geworden, den Vater durch sein Geschrei erweckt und hätte sich dieser nicht noch zu ermannen vermocht, so wäre das Feuer wahrscheinlich ausgebrochen; so aber gelang es noch, dasselbe rechtzeitig zu ersticken. Einen Tag lang legte sich das Mädchen aufs Leugnen; als aber die gestohlenen Rassen-Anweisungen in einem wattierten Rock, in welchem sie dieselben eingenäht hatte, gefunden wurden, wurde sie geständig. Nur daß sie Morphinum zur Betäubung verwendet habe, hat sie nicht gestanden. Gestern machte sie einen vergeblichen Versuch, sich zu erhängen.

Strasbourg, 12. Februar. Die Polizei entdeckte hier ein Zweigcomité des Pariser Comité's Behufs Ablösung klerikaler Kinder zur Erziehung nach Frankreich. Sehr bekannte hiesige Namen sind daran theilhaftig. Zugleich entdeckte die Polizei in dem ehemaligen Advocaten Raporte den Verfasser der unlängst erschienenen Anti-Deutschen Schmähschrift und verhaftete ihn.

Oesterreich.

Wien, 12. Februar. Die Ermächtigung zur Einbringung der Wahlreform-Gesetze ist aus der kaiserlichen Cabinetskanzlei an das Ministerium gelangt. Die Vorlage wird in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses am Freitag erfolgen. Das Ministerium hat sein Wort gelöst. Die seinerseits von uns mitgetheilten Entwürfe sind, wie schon berichtet wurde, nur sehr geringfügigen Modifikationen unterworfen worden. Alle verfassungstreuen Kreise haben den Entschluß ausgesprochen, den Wahlreform-Entwürfen zuzustimmen und auf jeden noch so berechtigten Sonderwunsch zu verzichten, um die Reform schleunigst durchzuführen. Die Einteilung der Wahlkreise ist im Einverständnisse mit den Abgeordneten der einzelnen Provinzen erfolgt. Wir zweifeln deshalb nicht daran, daß der vom Abgeordneten Dr. Herbst zu stellende Antrag auf En-bloc-Aannahme des Entwurfs die freudigste Zustimmung finden

und daß der allseitige patriotische Wunsch bald zur patriotischen That werden wird.

Die gestern vom ungarischen Minister-Präsidenten im Deal-Club abgegebene Erklärung, daß der ungarische Reichstag Ende März geschlossen werde, bestätigt indirect die von der „Bohemia“ gebrachten Mittheilungen über den für den Zusammentritt der Delegationen in Aussicht genommenen Zeitpunkt. Gleichzeitig mit dem ungarischen Reichstag dürfte auch der Oesterreichische Reichsrath geschlossen werden, vorausgesetzt, daß das unausschiebliche Arbeitsmaterial bis zu jenem Termin bewältigt worden ist.

Rußland.

** Der Winter ist die Zeit der Bärenjagden. Da die Forsten meist kumpfig sind, findet der Jagdfreund um diese Zeit gefrorenes Terrain, welches er sicher betreten kann; andererseits ist dem Bären, der um diese Zeit seinen Winterschlaf hält, und dann, wenn er aufgeschreckt wird, etwas verschlafen ist, in den Wintermonaten besser beizukommen. In diesem Augenblick sind daher die Bärenjagden sehr en vogue. Sobald ein Bär gespürt ist, wird sein Lager in weiterem Kreise umstellt, bis die Schützen in Folge der ihnen inzwischen gemachten Mittheilung herbeikommen. Die Bärenjäger St. Petersburgs scheuen nicht Reisen von mehreren hundert Werst, wenn sie nur zu ihrem Ziele gelangen können. In der Regel fahren 4 bis 8 Mann auf die Jagd, selten mehr. An Ort und Stelle angelangt, stellen sie sich in einer Entfernung von 40 bis 50 Schritt nebeneinander auf, während das Thier von den Treibern ihnen entgegengetrieben wird. Zu den passionirtesten Bärenjägern in St. Petersburg gehört außer dem Kaiser auch der Deutsche Botschafter Prinz Heinrich von Reuß und der Hotelbesitzer Lommatsh, ein geborener Dresdener, der sich in Rußland hat naturalisiren lassen und manchem Mitglied des statistischen Congresses, das im Hotel „Demuth“ logirte, noch in guter Erinnerung sein wird. Die Bärenjagden sind nicht ungefährlich, namentlich wenn das Thier nicht oder wenn es schlecht getroffen wird. Im vorigen Jahre verunglückte befanntlich der türkische Gesandte im Handgemenge mit einem Bären und der Kaiser selbst befand sich auf einer Jagdpartie in der äußersten Gefahr. In der vorletzten Woche kam die Reihe der Gefahr an den Deutschen Botschafter. Er befand sich mit dem Bayerischen Gesandten, Frhrn. v. Lerchenfeld und dem Deutschen Gesandtschafts-Attache v. Bergern auf der Bärenjagd; sie hatten das Glück, sechs Pracht-Exemplare zu erlegen, wovon auf den Prinzen Reuß drei, auf Frn. v. Lerchenfeld zwei kamen. Ersterer ist ein ausgezeichnete Schütze und die Gensjäger im Bayerischen Oberlande, die gewiß ihr Handwerk verstehen, schätzen ihn als den exactesten Schützen aus Norddeutschland. Dennoch hatte Prinz Reuß diesmal das Unglück, einen der Bären zu fesseln, oder nur anzuschließen, ohne ihn tödtlich zu treffen. Der Bär erhob sich, wie dies seine Gewohnheit, wenn er im Zorn ist, auf die Hinterbeine und marschirte brüllend und mit geöffnetem Rachen auf den Prinzen los, der leider, da auch der zweite Lauf des Gewehrs abgeschossen war, sich des letzteren nur als Handwaffe bedienen konnte. Allein der Bär erfaßte dasselbe, biß in den Lauf und machte eben Anstalt, den Prinzen zu umarmen, als der den Prinzen begleitende kleine Hund den Bären von hinten anfiel und ihn an verschiedenen Stellen zu kneifen begann. Jetzt drehte sich der Bär nach seinem neuen Feinde um und diesen Augenblick benutzte der Prinz, um ihm einen Speer, der in mehreren Exemplaren auf den Bärenjagden nicht fehlen darf, durch den Leib zu rennen.

Frankreich.

Paris, 12. Februar. Die Nachricht von der Proclamation der Republik im Spanien hat großes Aufsehen in Paris gemacht. Die republikanischen Blätter, welche dem König Amadeus ihre Lobspprüche nicht versagen, drücken sich über die Ergebnisse sehr befriedigt aus. Die clerical-legitimistischen Organe sind auch nicht unzufrieden, weil sie glauben, daß Don Carlos heute mehr Aussichten hat denn je. „Vien Public“ kündigt an, daß Thiers und Dufaure ihren Artikel 4 des Entwurfs der Dreißiger-Commission aufrecht erhalten werden. Ein Theil der Minister, nämlich Coularb, Fourton, Leiffere, Rothuan und Ciffen, wünschen, daß Thiers sich füge Amusat, Simon, Leon Say und Dufaure rathen von Concessionen ab. Coularb soll, wenn es zum Kampf kommt, seine Entlassung einreichen wollen. Als Thiers heute in der Nationalversammlung an der Wiederwahl Grevy's Theil nahm, drängten sich die Abgeordneten in großer Anzahl zu ihm heran; er unterhielt sich längere Zeit mit dem radicalen Raquet, dem Herzog von Amale, dem Baron Soubeiran u. A.

— Prinz Alfonso, Sohn der früheren Königin Isabella von Spanien, hat gestern Wien verlassen und wird heute in Paris erwartet. — Wie das „Journal de Paris“ mittheilt, wird die feierliche Aufnahme des Herzogs von Amale als Mitglied der Französischen Akademie in der ersten Hälfte des April stattfinden; er wird von Guizot und Thiers eingeleitet werden.

Verfailles, 13. Februar. In der Nationalversammlung wünscht Dutemple die Regierung zu interpelliren

über die religiösen Gebäude in Rom, welche Französisch sind. Der Minister des Auswärtigen bat, die Interpellation nicht zuzulassen, weil die Angelegenheit sehr delikata sei und öffentliche Verpflichtungen Inconvenienzen herbeiführen würden. Dutemple verlangt die Verlegung der Interpellation auf die Tagesordnung der Montags-Sitzung. Die Versammlung lehnt den Antrag ab und Dutemple zieht daran seine Interpellation zurück.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde eine Kgl. Botschaft verlesen, welche die Einsetzung einer Specialcommission zur Untersuchung der beim Eisenbahnconcessionswesen hervorgetretenen Uebelstände und gerügten Mißbräuche unter dem Vorsitz des Directors der Seehandlung, Günther, zweier Justizbeamten und zweier Verwaltungsbeamten verordnet und je zwei Mitglieder eines jeden Hauses des Landtags zur Theilnahme einladet. Die Botschaft fordert sorgfältigste Ermittlung der Thatfachen und sichert eine unparteiische Beurtheilung der Verhältnisse und Personen zu und Mittheilung der Commissionsberichte an die Landesvertretung.

Lissabon, 12. Februar. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Cardoso Avelino, und höhere Eisenbahnbeamte haben sich nach der Grenzstation Badajoz begeben, um den König Amadeus dort zu empfangen. Das hiesige königliche Palais wird zur Aufnahme des Königs und seiner Familie in Stand gesetzt. Der hier beglaubigte Spanische Gesandte, Fernandez de los Rios, hat sich ebenfalls auf Befehl der Spanischen Regierung nach der Grenzstation begeben. Auf dem hiesigen Bahnhofe wird König Amadeus morgen von dem Könige von Portugal und seinen Ministern empfangen werden.

London, 13. Februar. Die Königin hat, einer Mittheilung der „Times“ zufolge, dem Dr. Hessel ihre Sympathie und ihr Bedauern über die ihm zu Theil gewordene Behandlung ausdrücken lassen.

Paris, 12. Februar. Aus sicherer Quelle wird berichtet, daß in der vorigen Nacht eine Versammlung von Orleansisten bei dem Herzog von Amale stattgefunden hat, in der angeblich 20 Millionen Francs gezeichnet wurden, um den Herzog von Montpensier in Spanien gegen die Republik zu unterstützen.

Madrid, 13. Februar. Der Senat ernannte einen permanenten zwanziggliebrigen Ausschuß. Malkampo und Lopete boten Zorilla im Namen Serranos die Unterstützung des letzteren zur Aufrechterhaltung der Ordnung an; Zorilla erwiderte, er werde heute das Präsidentialpalais verlassen und morgen nach dem Ausland abreisen. An verschiedenen Punkten der Stadt sammelten sich Gruppen an, die jedoch eine friedliche Haltung beobachteten. Die Cavallerietruppen säuberten die Umgebung des Congresspalastes ohne Widerstand.

— Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat durch ihren Gesandten, General Sickles, bereits gestern die Regierung der Spanischen Republik anerkannt.

Lotterie.

Bei der am 13. d. beendigten Ziehung der 2. Klasse 147. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 3028, 24,553 und 93,394; 1 Gewinn zu 600 Thlr. fiel auf No. 62,638; 1 Gewinn zu 200 Thlr. auf No. 22,147 u. 5 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf No. 12,814, 31,853, 52,325, 63,847 und 68,005.

Locales.

Memel. [Monatliche Vorstandssitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins zur Verhütung der Vettelei.] Die Durchschnittsquote für März wird auf 1 Thlr. festgesetzt, und wird dieselbe für 533 Personen liquidirt. — Herr Polizei-Inspector Niechert überreicht die Liste derjenigen Personen, welche im verfloffenen Monate beim Vetteleu ergriffen sind. Es sind 9 Personen darunter, welche vom Vereine Unterstützung erhalten haben; zur Strafe wird denselben im März keine Gabe gereicht werden. — Es sind zwar einige neue Mitglieder eingetreten, jedoch wird von mehreren Seiten wieder hervorgehoben, daß sich noch so Manche vom Vereine ferne halte, welche die Vortheile desselben genießen. Da die Ansicht ausgesprochen wird, daß noch Vielen keine Beitrittsaufforderung zugegangen ist, erbietet sich Herr Bureau-Assistent Schwenmer das Versäumte nachzuholen, was mit Dank anerkannt wird. Der Vorstand wird demselben eine Subscriptionliste einhändigen. — Es wird ferner bemerkt, daß es auffallend sei, daß die besser situirten Einwohner von Schmelz sich so geringe beim Vereine theilhaftig haben, während ihrer Commune gerade fast der größte Theil der Unterstützungen — es sind ca. 750 Thlr. — zufällt. Herr Obervorsteher Frommer wird gebeten, möglichst mehr Interesse für den Verein auf Schmelz hervorzurufen. — Herr Klempnermeister Romanowski entragt seiner

Junction als Vorsteher des 2. Bezirks. Die Verwaltung votirt ihm den Dank für seine bisherige Mithaltung und wählt Herrn D. Klammer in seine Stelle. — Die monatlichen Versammlungen sollen künftig am Mittwoch vor dem 30. jeden Monats stattfinden.

* Theater. Das Benefiz für Herrn und Frau Henschel hatte sich am Freitage eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Wegen Mangel an Raum mußte das Referat bis zur folgenden Nummer zurückgelegt werden.

* Das hiesige Briggschiff „Sitana“, Capt. Bönke, von hier mit einer Ladung Holz nach Southampton, gerieth am 7. d. Abends beim Einlaufen in Portsmouth innerhalb des Norman-Forts an Grund; am Nachmittage des folgenden Tages ging dem Schiffe ein Regierungsschleppdampfer zur Hilfe, indem vorher das Schiff durch Hilfe von Bootleuten und einem Schleppdampfer nicht abgebracht werden konnte. Wie wir bereits berichtet, ist die Sitana am 9. in Southampton angekommen.

— Beim Schluß des Theaters am 14. d. M. vermißte Herr Director Linde aus seinem Portemonnaie, welches neben der Uhr auf dem Garderobentische niedergelegt war, verschiedene fremde Münzen im Betrage von circa 5 Thln. Der Liebhaber schöner Münzen ist noch nicht bekannt.

— Nach dem 15. Februar dürfen Hasen nicht mehr öffentlich gehalten oder feilgeboten werden. Zur Vermeidung der Confection und Strafe ist hiervon Notiz zu nehmen.

— Die auf dem Wege nach Clemmshof von einem Wagen verloren gegangenen Kleider sind von einem christlichen Mädchen gefunden und der Eigentümerin bereits zurückgestellt worden.

— Vom 9. bis incl. 15. d. M. wurden zum Polizeigewahrsam gebracht: Wegen Bettelns 3 m. 7 w., Strafverbüßung wegen Bettelns 1 m. 2 w., Scandals 6 m., Trunkenheit 2 m., Diebstahls 3 m., Hehlerei 1 m. 1 w., lieberlichen Umhertreibens 4 w., Obdachlosigkeit 6 m., darunter 2 je 3 Mal, 1 Person 14 Mal, zusammen 36 Personen. — Gefunden wurden: Am 9. ein weißes Taschentuch in der Börsestr.; am 12. ein leeres Portemonnaie mit Kupferplatten belegt in der Werkstraße; am 13. ein Schlüssel in der Hofgartenstr.; am 14. ein lebrnes Deutchen mit dem Bille des Rulkan'schen Wirth Niklas Tellech.

— Das Ergebnis der am 10. Januar c. stattgefundenen allgemeinen Viehzählung ist folgendes: Die Anzahl der viehbesitzenden Haushaltungen ist 5739, die Zahl der Pferde 8755, des Rindviehes 16,843, des Schafviehes 24,713, des Schweineviehes 13,728, des Ziegenviehes 205, der Diensthöcke 2943. Hiervon trifft auf die Stadt Memel: Die Anzahl der viehbesitzenden Haushaltungen ist 575, die Zahl der Pferde 553, des Rindviehes 297, des Schafviehes 39, des Schweineviehes 657, des Ziegenviehes 39, der Diensthöcke 11. Auf den Landkreis: Die Anzahl der viehbesitzenden Haushaltungen ist 5164, die Zahl der Pferde 3202, des Rindviehes 16,546, des Schafviehes 24,674, des Schweineviehes 13,071, des Ziegenviehes 166, der Diensthöcke 2932.

— Dem Polizei-Präsidenten in Königsberg ging kürzlich eine Photographie eines äußerlich wohlstandigen Mannes zu, der in Memel wegen Diebstahls verhaftet worden war, sich aber augenscheinlich eines ihm nicht zukommenden Namens bediente. In Königsberg wurde die Persönlichkeit nach dem Bilde nicht erkannt. Man schickte darauf das Bild der Strafanstalt Schwedt zu und dort erkannte man in dem Manne einen Mörder, Namens Wendt, der, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe in Danzig verurtheilt, nach langjähriger Strafverbüßung, nachdem er begnadigt wurde, 1851 aus der Anstalt entlassen worden ist.

— Der „Pr. Litt. Ztg.“ wird aus Königsberg geschrieben: Wie vorausgesehen war, beabsichtigt der Deutsche Schifferverein durchaus nicht vor dem Plane der Memeler Kaufmannschaft, der dahin geht, sie so zu sagen auszulassen und zu beseitigen, die Segel zu streichen. Im Gegentheil hat derselbe dazu beigetragen, daß sie jetzt einiger wie je zuvor sind, und Alles anbieten wollen, den ausgehehnten Plan zu zerbrechen. Zu diesem Zweck wird der Schifferverein der Memeler Actiengesellschaft von ihrem Vorhaben abtraten, andererseits er genommen ist, in Memel eine kaufmännische Firma zu errichten, was für die dortigen Kaufleute bezüglich des Handels und der Expedition zu unberechenbaren Verlusten und Verlegenheiten Anlaß geben würde. Unter diesen Umständen dürfte allerdings das Unternehmen der Memeler als zerfallen zu betrachten sein, da sie andernfalls ganz in die Gewalt der neuen Handelsfirma gerathen müßten.

Die „Ditpreuß. Ztg.“ schreibt: In Memel hat sich eine Gesellschaft unter dem Namen „Ditpreußische Binnenschiffahrts-Actiengesellschaft“ constituirt. Ausdrücklich wird in dem Prospect hervorgehoben, daß es sich hierbei nicht darum handelt, dem hier bestehenden Stromschiffer-Verein durch ein vernunftwidriges Drücken der Frachten die Spitze zu bieten, sondern jene Uebelstände vermöge einer wirksamen Concurrenz zu beseitigen. Mit dem Anlauf guter Segelfahrzeuge sei der Anfang gemacht, und wird noch beabsichtigt, gleichzeitig mehrere Schleppdampfer und eiserne Schraubenschiffe zu acquiriren, zu welchem Zwecke diejenigen

Besitzer guter Flussfahrzeuge und Schleppdampfer, welche solche der Gesellschaft verkaufen und sich mit dem ganzen oder theilweisen Verkaufspreise bei diesem Unternehmen theilhaben wollen, ihre Offerte einreichen möge. Dieser Plan war dem hiesigen Schiffer-Verein schon längere Zeit bekannt, und hat derselbe, wie zu erwarten stand, bereits zu mehrfachen Besprechungen unter den Theilnehmern Anlaß gegeben. Hiernach ist beschlossen, sich nicht mit der neu zu errichtenden Actiengesellschaft zu einigen, sondern auf eigenen Füßen stehen zu bleiben. Ja der Verein beabsichtigt für den Fall, daß jenes Unternehmen nicht aufgegeben wird, in Memel eine kaufmännische Firma zu errichten und als corporirte Gesellschaft seine eigenen Geschäfte zu betreiben. Unter diesen Umständen können die Theilhaber natürlich die Frachten nach eigenem Ermessen bestimmen und, als Kaufmann und Frachtbeförderer zu gleicher Zeit, jeder Concurrenz die Spitze bieten. Bleiben sie nun bei diesem Beschluß und verkaufen also ihre Fahrzeuge nicht an jene Gesellschaft, so wird es immer eines so großen Kapitals bedürfen um die Aeberei aus neuen Schiffen zu begründen, daß ein Gelingen des Planes in Frage gestellt sein dürfte.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Richard Baranowski mit Fräul. Bertha Schiemann, Barten-Rüstenhof. Herr D. B. Adomeit mit Fräul. Lina Bruns in Grabnick bei Lyck. Herr Hermann Bloß in Löwenhagen mit Fräul. Marie Paaf in Mülten.

Verbunden: Herr Pfarrer Richard Hagemel mit Fräul. Hulda Riedke in Geverswalde.

Geboren: Herrn B. Fürstenau in Lyck ein Sohn.

Herrn Oberlehrer Dr. Gustav Müller in Lissa eine Tochter.

Gestorben: Herr Zimmermeister Hugo Normann in Königsberg. Fräul. Marie Hughes in Königsberg.

Herr Gerichts-Actuarus Gustav Regentrop in Bartenstein.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Aste. Raft, Graentz a. Königsberg, Lewg a. Hamburg, Weinmann a. Mainz, Tobias a. Newport, Jülich a. Apolda, Hoppe a. Stettin, Director Käsemacher a. Magdeburg, Hauptmann Baron v. Junt a. Danzig.

Hotel zum weißen Schwan. Aste. Kuhne a. Königsberg, Hübner a. Heydekrug, Gastwirth Günther a. Königsberg, Schachtmeister Nickel a. Korichen, Monteur Groß a. Gumbinnen.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Eingekommen sind:

Den 15. Februar.

13) Nordd. Schiff „Hilflich“ Antschke, Capt. Müller, von Tappert mit 2743 Ctr. 20 Pfd. Steintohlen an R. Manisch-Schwedersky u. Co., 202 Ctr. 73 Pfd. 6 Loth Sacklein an E. Kuspil.

Schiffsnachrichten.

Mary Ann — Münster — 8 1/2 in Cardiff in Ladung gelegt nach Yokohama.
Demetra — Klammer — ? Schwabach, 11 1/2 Sund nach New York.
Caros — Grünberg — 12 1/2 nach Newport retourirt, wegen Beschädigung am Ruder u. c., nach Lüben.
Paul — Bloch — 27 1/2 Memel, 29 1/2 Sund, 14 1/2 Memel; Alles wohl.

Bremen, 10. Februar. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Main“, Capt. K. v. Drenbergh, hat gestern die zweite diesjährige Reise nach Newport via Southampton angetreten. Dasselbe nahm außer der Post 258 Passagiere und 900 Tons Ladung an Bord.

Newport, 11. Februar. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Bremen“, Capt. F. Klugkist, welches am 25. Januar von Bremen und am 28. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.
Newport, 11. Februar. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Baltimore“, Capt. F. Klugkist, welches am 19. Januar von Bremen und am 23. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Marktbericht.

Memel, 15. Februar. Weizen, Neuschiffel pro 90 Pfd. 105 Sgr. Roggen, Neuschiffel pro 70—80 Pfd. 63—70 Sgr. Gerste Neuschiffel pro 62—70 Pfd. 42 1/2—50 Sgr. Hafer, Neuschiffel pro 40—50 Pfd. 30—34 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschiffel 70 Sgr. Erbsen, grüne, pro Neuschiffel 85 Sgr. Kartoffeln, pro Neuschiffel 24 Sgr. Stroh pro Ctr. 20 Sgr. — W. Neu pro Ctr. 25 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 6 Sgr. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 10 Sgr. Butter pro Pfd. 12 Sgr. Eier pro Schock 30 Sgr. Flach pro Ctr. 14 Thlr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. 18 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbhm. 15 Thlr. Papierrabel 27 Sgr. 8 Pf.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(Zu Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 14 Febr. (Productenbericht.) Weizen loco unverändert, abfallender Kau, hochbunter pro 2000 Pfd. 83/88 Thlr. Dr., 130Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez., 132Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 75/83 Thlr. Dr., 126Pfd. 80 1/2 Thlr. (103) bez., 128/29Pfd. 81 1/2 Thlr. (104) bez.; rother pro 2000 Pfd. 75/82 Thlr. Dr., 130Pfd. 80 Thlr. (102) bez., 134/35Pfd. 75 1/2 Thlr. (96 1/2) bez. Roggen unverändert, loco inländischer pro 2000 Pfd. 47/52 Thlr. Dr., 120Pfd. 48 1/2 Thlr. (57 1/2) bez., 122Pfd. 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 49 1/2 Thlr. (59) bez., 123/24Pfd. 49 1/2 Thlr. (59 1/2) bez., 125/26Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez., 127/28Pfd. 51 1/2 Thlr. (61 1/2) bez.; loco Rußischer pro 2000 Pfd. Holl. 45/50 Thlr. Dr.; pro Februar pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Dr. — Thlr. Gd.; pro Frühjahr pro 120 Pfd. Holl. 50 Thlr. Dr., 49 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 50 Thlr. Dr., 49 1/2 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 42/50 Thlr. Dr., 42 1/2 Thlr. (44 1/2) bez., 45 1/2 Thlr. (47 1/2) bez., 47 1/2 Thlr. (50) bez., 49 1/2 Thlr. (52) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 42/49 Thlr. Dr., 43 1/2 Thlr. (46) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 33/40 Thlr. Dr., 36 Thlr. (27)

bez., 36 1/2 Thlr. (27 1/2) bez., 37 1/2 Thlr. (28) bez., 38 Thlr. (28 1/2) bez., 38 1/2 Thlr. (29) bez., 40 Thlr. (30) bez.; pro Frühjahr pro 200 Pfd. 40 1/2 Thlr. Dr., 39 1/2 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/46 Thlr. Dr., 41 1/2 Thlr. (56 1/2) bez., 44 1/2 Thlr. (60) bez., 45 1/2 Thlr. (61) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/50 Thlr. Dr., 40 1/2 Thlr. (55) bez., 42 1/2 Thlr. (57) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Dr., große 40 1/2 Thlr. (55) bez., 45 1/2 Thlr. (61) bez., 46 1/2 Thlr. (62 1/2) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 40/46 Thlr. Dr. Widen loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Dr., 35 1/2 Thlr. (48) bez. Leinsaat loco feine pro 2000 Pfd. 73/90 Thlr. Dr.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Dr.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Dr. Rübsaat loco pro 200 Pfd. 90/100 Thlr. Dr. Kleesaat weiße flau, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Dr.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Dr., Thymothenn loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Dr. Rübsöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Dr. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Dr. Rübsöl loco pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Dr. Leinöl loco pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Dr.

Spiritus-Vericht. Spiritus loco ohne Faß per 1000 Litres pro 100 1/2, Eralles und in Fosten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 18 Thlr. Dr., 17 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr ohne Faß 18 1/2 Thlr. Dr.

Verichtigung. Zu gestrigen Bericht muß die Bezahlnotiz für Roggen 124/25Pfd. und 125Pfd. 60 1/4 statt 61 1/4 und 125/26Pfd. 60 statt 61 Sgr. heißen.

NB. Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 85Pfd. — Roggen pro 80Pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70Pfd. — Hafer pro 60Pfd. — Rumbgetreide pro 90Pfd. — Rübsaat pro 72Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 15. Februar.

| | |
|--------------------------------|-------------|
| Amsterdam, 250 fl. 2 Monate | 139 1/2 |
| Hamburg, 300 Mk. 2 Monate | — |
| London, 1 Ltr. 3 Monate | 201 1/2 |
| Paris, 100 Frs. 10 Tage | 79 1/2 |
| Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen | 91 1/2 |
| do. 100 S.-R. 3 Monate | 90 1/2 |
| Ruß. Noten. | 82 1/2 |
| Ruß. Prämien-Anleihe von 1864 | 129 1/2 |
| Ruß. Prämien-Anleihe von 1866 | 131 |
| 4% Dispens. Pfandbriefe | 91 1/2 |
| Roggen pro Frühjahr | 54 1/2 |
| Hafer pro Frühjahr | 44 1/2 |
| Loco Spiritus | 17. 25 Sgr. |

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 15. Februar, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

| Ort. | Barom. Baril. R. | Temper. R. | Wind. | Allgem. Himmelsanzt. |
|-------------|------------------|------------|-----------|-----------------------|
| Memel | 335,1 | 1,2 | W. stark | trübe. |
| Helsingfors | — | — | — | — |
| Petersburg | 333,1 | -12,6 | S. schw. | bed., Nebel, lebh. |
| Stockholm | — | — | — | — |
| Flensburg | 337,2 | 2,2 | SW. mäßig | trübe, Regen. |
| Königsberg | 335,8 | -5,2 | W. stark | trübe. |
| Danzig | 336,2 | -3 | stürmisch | heiter, gest. Schnee. |
| Rutbus | 335,7 | 0,0 | SW. schw. | bezogen. |
| Cöslin | 337,1 | -1,4 | W. schw. | bedekt. |
| Stettin | 337,6 | -0,8 | SW. schw. | bedekt, Nebel. |
| Selber | 340,8 | 3,2 | W. schw. | — |
| Berlin | 337,2 | 1,2 | W. schw. | ganz bed. etw. Schnee |
| Cöln | 339,2 | 2,0 | SW. mäßig | trübe. |
| Paris | 332,4 | 1,9 | SW. schw. | Nebel. |

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Wir erlauben uns, auf die heute zur Ausführung kommende neue Gesangsposse „Liesel und Wiesel“ aufmerksam zu machen. In Berlin am Kroll'schen Theater einige 30 Mal gegeben, bietet dieselbe mit ihren neuen zeitgemäßen Couplets eine recht hübsche Abendunterhaltung. Wer sich also auf harmlose Weise amüsiren will, veräume nicht, die Vorstellung zu besuchen.

Vorversammlung

Wittwoch, den 19. Februar c., Abends 8 Uhr, bei Herrn J. Seiffert.

Anzeigen.

(Todes-Anzeige.)

Gestern Morgen 4 1/2 Uhr entschlief sanft unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Henriette Liebke, geborene Harner, an Lungenentzündung. Dieses zeigen tiefbetrübt an die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Februar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden an der Lungenentzündung meine innigstgeliebte Frau, unsere Schwester und Schwägerin Amalie Louise Görte, geb. Bläser. Dieses zeigen Theilnehmenden an die Hinterbliebenen.

Memel, den 14. Februar 1873.

(Todes-Anzeige.)

Heute entschlief sanft nach dreitägigem Leiden unsere liebe Tochter Helene.

Memel, den 15. Februar 1873.

R. Laured und Frau.

Heute früh starb in Folge einer Unterleibsentzündung unser liebes Töchterchen Helene.

Memel, den 15. Februar 1873.

F. v. Maligewski und Frau.

ERNST'scher Gesangverein.

Morgen Montag, den 17. Februar, Abends 8 Uhr,

Concert-Probe

im König'schen Saale.

Der Vorstand.

Beilage zu No. 40. des Memeler Dampfboots.

Sonntag, den 16. Februar 1873.

* Preussischer Landtag.

42. Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 13. Februar.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 12^{1/2} Uhr.

Am Ministerische: Ministerialdirector Weißhaupt, Geh. Legationsrath Jordan u. A.

Der Präsident theilt mit, daß der Abg. v. Pahl ins Haus eingetreten ist und das die 4. Abtheilung die Wahl des Abg. v. Gerlach für gültig erklärt hat. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung.

I. Fortsetzung der Etatsberatung und zwar:
a) Etat der Eisenbahn-Verwaltung; einmalige und außerordentliche Ausgaben, Kap. 11. Lit. 23. Subvention zu den von Oldenburg auszuführenden Bau einer Eisenbahn von Neu-Schanze nach Ithoe 351,000 Thlr. —

Referent Abg. Dr. Glaser empfiehlt dem Hause Namens der Budgetcommission die Subvention nicht zu bewilligen. — Der Antrag der Commission stützt sich auf mehrere hierzu eingegangene Petitionen, in welchen ausgeführt wird, daß der Bau dieser Bahn, namentlich die Anlegung einer Eisenbahn über die Ems sehr erhebliche Nachtheile für die Schifffahrt zur Folge haben würde. Der Referent bemerkt, daß die Commission sich mit 7 gegen 6 Stimmen für den allgemeinen Antrag erklärt, ein Mitglied sich aber der Abstimmung enthalten habe. —

Regierungs-Commissar Geh. Legations-Rath Jordan bittet Namens des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten um Ablehnung des Commissionsantrages unter Hinweis auf die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieser Bahnlinie. Der mit Oldenburg abgeschlossene Vertrag beruhe auf die eingehendsten Erörterungen der lokalen Verhältnisse und sei der Bau dieser Bahn lediglich zur Befriedigung lokaler Interessen in Aussicht genommen. Die Verträge seien nur nach langwierigen Verhandlungen mit den Regierungen von Oldenburg und der Niederlande zu Stande gekommen und müsse daher die Königl. Staatsregierung den größten Werth darauf legen, das nützlichbringende Werk nach Kräften zu fördern. — Er bittet daher dringend um Bewilligung der geforderten Summe. —

Abg. Mühlentbeck erklärt sich gegen den Antrag der Commission, indem er ausführt, daß die projectirte Brücke schon um deshalb nur einen sehr unerheblichen Einfluß auf den Schifffahrtsverkehr ausüben kann, weil die Schiffe größtentheils nur stromaufwärts können.

Abg. Dr. Windthorst (Meppen) ist der Ansicht, daß eine Eisenbahnbrücke über einen Fluß nur da angelegt werden könne, wo der unmittelbare Verkehr mit der See aufhört. Hier liege die Sache aber anders; das Schifffahrtsinteresse würde durch die Anlegung der Brücke erheblich geschädigt und deshalb erkläre er sich für den Antrag der Commission.

Abg. Elsner v. Growsow spricht gegen den Antrag der Commission, da diese Bahn nicht bloß für die nächsten Landestheile, sondern für den Weltverkehr von dem größten Interesse sei. Es handle sich um das wichtige Project Holland mit Ostfriesland zu verbinden, das bisher noch immer an den Widersprüchen der Stadt Harburg gescheitert sei, ohne daß ein berechtigter Grund für diesen Widerspruch vorliege. Es käme eine bedeutende Schifffahrt hier gar nicht in Betracht, da nur ganz kleine Schiffe den Fluß passirten. Er bitte deshalb um Bewilligung der geforderten Summen.

Abg. Miquel erklärt sich für den Commissionsantrag. Man dürfe nicht über einen Strom eine Brücke schlagen, welche nur zeitweilig geöffnet werden könne, während die Fluth von Tag zu Tag zu einer andern Zeit erscheine. Dadurch würde täglich eine große Anzahl von Schiffe zurückgehalten, wodurch die Schifffahrt selbstverständlich eine Störung erleiden müsse. Ein großes nationales Interesse liege aber nicht vor und deshalb könne er nicht für Bewilligung der Summe stimmen.

Nachdem noch der Regierungs-Commissar, Ministerial-Director Weißhaupt auf die internationale Bedeutung dieser Bahn hingewiesen und dringend die Ablehnung des Commissionsantrages empfohlen, wird die Discussion geschlossen und die Position von 351,000 Thlr. vom Hause bewilligt. — Damit ist der Antrag der Commission beilegt.

Es folgt: b) der Etat der Verwaltung für Handel-, Gewerbe- und Bauwesen. — Einnahme: 453,969 Thlr.; Ausgaben und zwar dauernde: 11,461,066 Thlr.; einmalige und außerordentliche: 4,705,000 Thlr.

Abg. Dr. Karsten spricht über das Verfahren der Regierung in Betreff der Zulassung des Hoffmann'schen Patents über Ringöfen und behauptet namentlich, daß das Plenum der Patent-Commission nicht gehört worden sei. Das Patent sei aufgehoben worden, weil ein Brennofen des Maurermeister Arnold bei Fürstenwalde, der einige Jahre vor der Patentierung des Hoffmann'schen Ringöfen

erbaut worden sei, dieselben Einrichtungen wie jener gehabt haben solle. Dies sei aber nach verschiedenem technischen Gutachten nicht richtig.

Der Regierungs-Commissar Ministerial-Director Moser erklärt, daß die technische Gewerbe-Deputation nicht nur einstimmig gehört worden sei, sondern dieselbe auch einstimmig dem Minister gerathen habe, das Patent zurückzunehmen.

Die Einnahme-Positionen werden hierauf unverkürzt bewilligt. — Zu Kap. 66. Lit. 8. Dienstaufwands-Entscheidungs-gelder für die Baubeamten, beantragt die Budget-Commission die Annahme folgender Resolution: die Staatsregierung aufzufordern: in Erwägung zu nehmen, ob und wie weit eine weitere Erhöhung der den Baubeamten für Vorearbedürfnisse, Schreibhilfe und Fuhrkosten u. gewährten Entschädigungen im nächsten Jahre auf den Etat zu bringen sein werde. — Das Haus beschließt demgemäß und bewilligt im Uebrigen auch die sämtlichen Ausgabe-Positionen.

Bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben hat die Budgetcommission die Streichung folgender Positionen: zur Anlage einer Wasserleitung von Fehdagen nach Wilhelmshaven 11,000 Thlr.; für Ausbaggerung und Vergrößerung des Piegehafens bei Wilhelmshaven 24,000 Thlr.; zur Erweiterung der Chaußeen 58,800 Thlr. und zur Anlegung einer Straße bei Neuhappens 11,200 Thlr., zusammen 105,000 Thlr., — beantragt, welchem Antrage das Haus gegen den Widerspruch der k. Staatsregierung nach kurzer Debatte zustimmt.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Denzin, ob die k. Staatsregierung den Bau eines Hafens bei Leba, dessen Zweckmäßigkeit im Interesse der Schifffahrt allseitig anerkannt worden sei, nun endlich in Angriff zu nehmen beabsichtige, oder ob, wie der Regierungs-Commissar in der Budgetcommission ausdrücklich betont haben sollte, an den Bau eines Hafens bei Leba niemals zu denken sei.

Der Regierungs-Commissar, Minist.-Dir. Maclean, erwidert, daß er eine solche Erklärung in der Commission nicht abgegeben habe; was sobann die Sache selbst anlange, so sei die k. Staatsregierung der Ansicht, daß es fürs Erste noch nicht thunlich sei, einen Hafen bei Leba, wie dies allerdings sehr gewünscht werde, zu bauen.

In Bezug auf mehrere die Oberregulirung betreffende Petitionen beschließt das Haus auf den Antrag der Commission, dieselben der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. — Dann wird die Sitzung auf morgen Vormittag 11 Uhr vertagt. Tagesordnung: 1) Fortsetzung der Etatsberatung; 2) dritte Beratung des Gesetzes, betreffend die Cautionen der Staatsbeamten; 3) dritte Beratung der Rechnungsberichte über die Consolidation Preussischer Staatsanleihen und über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Preussischen Staatsschatzes; 4) zweite Beratung der Gesekentwürfe wegen Theilung der Kreise Sternberg und Beuthen D/S. — Schluß der Sitzung 4^{1/4} Uhr.

Zwei Wilde.

Novelle von Eva Hartner.

(Fortsetzung.)

Ellida lachte und war zu keiner Erklärung zu bringen.

Bis zum Abend ward kein Hans sichtbar. Ellida aber war in der allerrosigsten Laune, während Gertha, blaß und verweint, in starre Träumereien versank und sich in ihr Zimmer zurückzog. Endlich kam Hans, ebenfalls blaß und verstört, auf das Haus zu. Nach eilte ihm Gertha entgegen; als er ohne Gruß an ihr vorüberstreifen wollte, hielt sie ihn am Arme fest. „Auf ein Wort!“ bat sie. „Ich gebe Dir mein heiliges Wort, daß ich seit gestern Abend Ellida überhaupt nicht gesehen, geschweige denn zu ihr gesprochen habe!“ sagte sie mit fester Stimme.

„Dann ist dieses Weib der leibhaftige Teufel!“ rief er zweifelnd.

„Ich würde Dich nicht aufgehalten haben, wenn es mir nicht unerträglich wäre, vor Dir in falschem Licht zu stehen“, sagte Gertha, bitter lächelnd. „Ob sie ein Teufel ist oder nicht, lasse ich dahingestellt sein. Verwirrung stiftet sie jedenfalls genug.“

„Du hast durch sie gelitten?“ fragte er lebhaft. „Es ist wohl nichts, Hans!“ sagte sie mit mühsamer Fassung, „ich glaube, ich bilde mir Gespenster!“

„Lieber Heinrich“, sagte Frau von Braunnegg zu ihrem Manne, während sie ihre Tochter, mit Hans gehend, beobachtete, „mir scheint, ich habe neulich eine dumme Idee gehabt, und er sucht sich eher Gertha aus, als Ellida.“

„Für dieses Mal bist Du gründlich auf dem Holzweg!“ lachte der Gatte. „Was sich liebt, neckt sich, sein Verkehr mit Gertha ist viel zu ernst für ihn.“

„Du magst Recht haben!“ sagte die Frau nachdenklich. „Aber noch eins, in drei Wochen ist sein Geburtstag, wir müssen ihn doch feiern?“

„Versteht sich, und glänzend!“ stimmte der Gatte eifrig bei. „Ich muß mein Bündel feierlich mündig sprechen!“

„Wollen wir ein Diner geben?“ fragte die Frau nachdenklich.

„Für jetzt wollen wir zum Souper!“ sagte er lachend. „Du kannst die Frage mit den Mädchen verathen!“

„Nun Kinder!“ sprach Frau von Braunnegg zu Gertha und Ellida, als sich die Herren verzogen hatten, Hans war in düsterem Schweigen geblieben, helst mir einmal eine wichtige und ernste Angelegenheit überlegen!“

„Nach Deiner heitern Miene zu schließen, kann die Angelegenheit nicht so sehr ernst sein!“ bemerkte Ellida lustig.

„Wichtig bemerk! Um es kurz zu machen, es handelt sich um Hans' Geburtstag. Wie sollen wir den Tag feiern?“

„Allerdings eine sehr wichtige Angelegenheit!“ sagte Ellida mit angenommenen Ernst. „Tante, Du bist Präsident der Sitzung; Du, Gertha, bildest mit mir das Kollegium der Räte! Erlaubt mir das hohe Haus einige vorläufige Fragen?“

„Zugestanden!“ versetzte Frau von Braunnegg lachend, auch Gertha wurde von der Heiterkeit der Freundin angefeckt.

„Für's Erste also, auf welchen Tag trifft das Freudige u. s. w.“

„Auf den zwölften Juni, Sonntag in vierzehn Tagen.“

„Gut!“ fuhr Ellida mit richterlicher Würde fort. „So ist das Festprogramm gleich gemacht: Erst Gottesdienst, dann Gratulation, dann — nun, irgend eine gesellige Geschichte! Soll ich als Mohrenjunge aus Lima kommen, Tante, ihn dorthin einladen? Du weißt im Gewande der Wahrheit — ach, ich glaube, in Lima sind keine Mohren!“

„Stille, stille!“ rief Frau von Braunnegg entsetzt. „Nichts von der Sorte! Was haltet Ihr von einem großen Diner?“

Mit komischem Entsetzen hielt sich Ellida die Ohren zu. „Sinweg mit diesem Schreckgespenst!“ rief sie. „Ich bekomme Kopf- und Gliederschmerzen, wenn ich an die langweilige Feier eines Galadiners denke!“

„Halt, halt!“ rief Frau von Braunnegg lachend. „Mein Kollegium besteht aus zwei Räten! Was sagst Du, Gertha?“

„Ich bin auch keine Verehrerin der Diners!“ sagte diese.

„Ich auch nicht!“ schloß die Dame. „Da nun aber unser erstes Amendement gründlich durchgefallen ist —“

„Mit Stimmeneinheit abgelehnt! unterbrach Ellida. „So muß wohl ein Neues eingebracht werden. Beleuchten wir den zweiten Antrag, bal champêtre!“

„Ich stimme mit: Ja!“ sagte Gertha.

„Ich mit: Nein!“ sagte Ellida.

„Gute Gründe? Du, Gertha, hast das Wort!“

„Mütterliche Parteilichkeit!“ grollte Ellida.

„Ich verzichte darauf!“ sagte Gertha.

„Edle Uneigennützigkeit, die Du bereuen wirst!“ nahm Ellida das Wort.

„Gründe, Gründe!“ drängte die Dame.

„Ich fordere das hohe Haus zum Hören auf!“ sagte Ellida, sich vor den leeren Stühlen verneigend. „Ein bal champêtre ist an und für sich ein Unding. Der Ball ist ein Produkt des Salons und gehört in denselben, wir stellen bestimmte Anforderungen an einen solchen in Betreff der Toilette, der Beleuchtung, Bewirthung u. s. w. Das Tanzen auf dem Rasen klingt in der Theorie recht hübsch, ist aber in der Praxis, besonders für Bühnenaugen, unanstößlich.“

Wenn das hohe Haus mir ein Amendement einzubringen gestattet, so stimme ich für einen großen Ball ganz ohne jede Ländlichkeit. Erst nach Einbruch der Dunkelheit werden offene Fenster gestattet! Laßt mich die Sache in die Hand nehmen! Hurrah!“ lachend sprang sie auf, umarmte die Dame und tanzte dann im tollen Wirbel durch die offene Thüre bis an den Fuß der Treppe, wo sie athemlos anhielt.

Der Zufall wollte, daß sich in diesem Augenblicke Herr von Braunneggs Stubenthür öffnete und Dunkel und Rufe herausdrateten. Kaum bemerkte Ellida des jungen Mannes düstere Miene, als sie, die Treppe heraufspringend und auf jeder Stufe anhaltend, jagte

„Tantchen, ich muß Dir eine göttliche Geschichte erzählen! Vor vielen tausend Jahren wählte sich einmal Prinz Hiram von Persien die schöne Zeltma zur Vertrauten aus, als beide in den abendlichen Gärten Kaschmir's wandelten. Beide sprachen mit wunderbar süßem Ton und wunderten sich dann, daß ein Vöglein, das bei offenen Fenstern, im Morgenlande ist es so warm, im goldenen Käfig saß, von ihrem Gespräch wußte. Märchenvögel sprechen bekanntlich. War das nicht recht geistreich von den klugen Leuten?“

Oben an der Treppe angelangt rief sie lachend: „Denk hübsch über mein Märchen nach, es liegt ein tiefer Sinn darin!“ und tanzte im Volksschritt in ihr Zimmer.

„Ich verstehe kein Wort!“ sagte Frau von Braunegg kopfschüttelnd.

„Ich glaube“, sagte Hans, einen langen Blick mit Gertha wechselnd, „zwei Leuten ist eben ein großes Licht aufgegangen! Ich bin der Eine!“

„Und ich bin die Andere!“ sagte Gertha und beide mußten lachen.

„Kinder Ihr seid allesamt nicht recht klug!“ sagte Frau von Braunegg ärgerlich.

„Was kann aus Nazareth Gutes kommen!“ sagte Hans achselzuckend.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Memeler

Actien-Brauerei und Destillation. Dividenden-Zahlung.

Nachdem durch Beschluß der zweiten ordentlichen Generalversammlung vom 3. d. die Dividende für das Jahr 1872 auf Cils Procent festgesetzt worden ist, wird der Dividendenschein Nr. 1 mit

Cils Thaler pro Actie,

abzüglich der darauf bereits gezahlten Abschlags-Dividende, vom 17. d. Mts. ab an der Kasse der Gesellschaft, Friedrich-Wilhelmstraße 48/9, von 9-12 Uhr Vorm., eingelöst werden.

Die Direction.

Neueste Romane, Novellen etc.



Eintritt täglich.

Jeder Husten wird in 24 Stunden durch meine Katarthbröden radikal geheilt; diese sind zu haben in Beuteln à 3 Sgr. bei Herrn **C. H. Engel**.
Berlin. Dr. H. Müller, pr. Arzt zc.

Bei Diarrhöe und Magenleiden.

Der Genuß Ihres vortrefflichen Malzertract-Gesundheitsbiers und Ihrer ausgezeichneten Malz-Gesundheits-Chocolade hat die Diarrhöe, woran ich litt, auffallend schnell gehoben und fühle ich mich jetzt ganz wohl. — Ihre schöne Kräuter-Toiletten-Seife hat meinem Bruder gegen das Zittern der Hände die wesentlichsten Dienste geleistet. Fr. Schmidt in Berlin, Bernauerstraße 1, den 3. Februar 1872.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Berlin.

Verkaufsstelle in Memel bei **Wilhelm Fischer.**

Magdeburger Sauerkohl und saure Gurken

empfehlen billigst **Herrn. Siebert.**

Frischen Dinseld. Weinmostich

offeriren à 6 pro Pfd. **Otto Wyszomierski & Co.**

Messinaer Apfelsinen

in schöner, hochrother Frucht und saftreiche Messinaer Citronen, recht reinschaalig und nicht bitter, empfiehlt Stück- und Kistenweise sehr billig **C. H. Engel.**

2 hübsche Spazier-Schlitten

(ein- und zweispännig) hat zum Verkauf **Robert Werner.**

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend

| | | | | | |
|----------------|-------------|--------------|----------------|-----------|--------------|
| D. Deutschland | 22. Februar | nach Newyork | D. Mosel | 12. April | nach Newyork |
| D. Mosel | 1. März | = Newyork | D. Berlin | 15. April | = Baltimore |
| D. Ohio | 4. März | = Baltimore | D. Rhein | 19. April | = Newyork |
| D. Rhein | 8. März | = Newyork | D. America | 23. April | = Newyork |
| D. America | 12. März | = Newyork | D. Weser | 26. April | = Newyork |
| D. Weser | 15. März | = Newyork | D. Ohio | 29. April | = Baltimore |
| D. Leipzig | 18. März | = Baltimore | D. Köln | 30. April | = Newyork |
| D. Donau | 22. März | = Newyork | D. Donau | 3. Mai | = Newyork |
| D. Bremen | 26. März | = Newyork | D. Bremen | 7. Mai | = Newyork |
| D. Main | 29. März | = Newyork | D. Main | 10. Mai | = Newyork |
| D. Baltimore | 1. April | = Baltimore | D. Leipzig | 13. Mai | = Baltimore |
| D. Newyork | 2. April | = Newyork | D. Newyork | 14. Mai | = Newyork |
| D. Deutschland | 5. April | = Newyork | D. Deutschland | 17. Mai | = Newyork |
| D. Hanfa | 9. April | = Newyork | | | |

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thlr. Preuß. Cour. Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans

via Havre u. Havana

D. Köln 26. Februar. D. Hannover 12. März. D. Straßburg 26. März. D. Frankfurt 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curacao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Frischer Königtrank

und zwar die fünfzigtausendste Kiste, mit einem Lorbeerkranz verziert, ist angekommen und zu haben bei **G. H. Block**, Holzstrasse 9.

Gummischuhe,

beste Qualität, empfiehlt

Ferdinand Weiss.

Tabacke!

Dem verehrten seefahrenden Publikum offeriren verschiedene Sorten ächter Schag-Tabacke à 8, 10, 12, 15 bis 25 Sgr. pro Pfund, sowie besten Neger head und Schiemansgarn à 11, 13, 15 und 18 Sgr. pro Pfund, wie auch recht schöne Cigarren à 20 Sgr. pro Kiste zur gefälligen Abnahme bestens.

Otto Wyszomierski & Co.,
Holzstraße 30.

Spanische Feigenkuchen

empfang **Herrn. Siebert.**
NB. (Wiederverkäufer Rabatt.)

Magdeburger saure Gurken

empfehlen **G. Heycke**, Rosenstraße 1.

Neueste Bejaknöpfe

zu Damenkleidern in Gold, Silber u. Stahl, sowie andere Bejaknöpfe, Sammetbänder, Franzen zc. empfiehlt billigst **Ferdinand Weiss.**

Ein gut erhaltener birkener **Marth'scher Flügel** ist Umzugshalber zu verkaufen
Libauerstraße 43.

Ein noch gut erhaltener **Kleiderschrank** wird zu kaufen gewünscht. Von wem? sagt die Expedition des Dampfboot's.

Bewährte Flechtenmittel sendet bei genauer brieflicher Mittheilung **C. A. Gabler**, Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Mein Haus Bonniels-Witte Nr. 166, worin vor einigen Jahren ein Material-Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben worden, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. **W. Schütz.**

Wer zwei gute Hautent's, alte oder neue, zu verkaufen hat, wolle seine Adresse bei der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Hasenfelle

werden zum höchsten Preise gekauft Louisenstraße No. 3., im Huttladen, und Löpferstraße No. 4., im Hintergebäude, durch den Thorweg, bei **J. Meslin.**

Ein Kinder-Nachtstuhl

wird zu kaufen gewünscht. Adressen werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein gesunde Amme sucht von sofort ein Unterkommen. Zu erfragen **Schnelz**, Dierweg No. 12, oben.

Den 14., Nachmittags 2 Uhr, ist mir aus dem Marcuse'schen Locale, Fischerstraße, ein Viber-Belztragen abhanden gekommen. Wer mir zur Wiedererlangung desselben verhilft, erhält eine angemessene Belohnung. Vor Antauf wird gewarnt. **A. Müller**, Bäckermeister, Loosienquerstraße 2-3.

Die Stelle eines **Buchhalters** bei der **Östpreussischen Binnenschiffahrts-Actien-Gesellschaft** ist zu besetzen. Schriftliche Anmeldungen bis zum 18. Februar c. nimmt entgegen **Heinr. Gerlach.**

Einen tüchtigen Handpressen-Drucker sucht **Oskar Schlemm's Buchdruckerei** zu **Naustenburg.**

Eine Wohnung zum Comtoir und eine Wohnung von 5 Zimmern mit Balcon, eine Treppe hoch, hat zu vermieten **A. Scharffetter**, Markt-Gde 16.

Eine obere Wohnung von 4 zusammenhängenden Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten Holzstraße Nr. 30 ist von sofort oder vom 1. April c. zu vermieten. Zu erfragen **Mühlenthor** Nr. 3. **M. Schaefer.**

Eine Bäckerei im guten Zustande, die mehrere Jahre mit gutem Erfolge betrieben, ist vom 1. Mai zu vermieten. Dasselbst ist eine Stube nebst Cabinet mit allen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Zu erfragen **Schwänenstraße 9.** bei **J. Bialke.**

Holzstraße 5. ist eine untere Wohnung, aus 2 Stuben bestehend, von gleich oder 1. April an eine ruhige Familie zu vermieten.

Bekanntmachung.

Der Zimmermann **Anfas Vagjas** von Megellen und die **Annicka Mankus** von Döksen, letztere im Rechtsbestande des Rechts-Anwalt **Schlepps** hier, haben durch den Betrag vom 16. Januar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 22. Januar 1873.

Königl. Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Memel, den 15. Februar 1873.
Der § 366 ad 4 des Strafgesetzbuchs:

„Mit Geldstrafe bis zu zwanzig Thalern oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer in Städten mit Schütten ohne feste Deichsel oder ohne Geläute oder Schelle fährt.“

und die §§ 34 und 35 der Straßenpolizei-Ordnung:

„Schnee und Eis darf aus dem Innern der Grundstücke nicht auf die Straße gebracht werden, sondern es bleibt vielmehr Sache eines jeden Grundeigentümers, solches auf seine Kosten fortzuschaffen.“

Muß bei häufigem Schnee- oder eintretendem Thauwetter der Schnee von den Dächern und Rinnen herabgeworfen werden, so muß solches ganz früh geschehen, wenn die Straßen von Menschen noch nicht besucht werden, oder es muß Jemand auf die Straße gestellt werden, der die Vorbeigehenden warnt.“

werden hiermit republicirt.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Kälf** in Memel.